

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784**

27.9.1784 (Nr. 116)

Carlstrüber

Montags

I 7



Zeitung.

den 27 September.

8 4.

Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Mastricht, vom 6 Sept.

Ganz Europa heftet die Augen auf die Begebenheiten, wodurch die Republic der vereinigten Niederlande der Sitz der wichtigsten politischen Neuigkeiten geworden, vorzüglich seit der entschlossenen Antwort der Generalstaaten auf die letztere Erklärung der Brüsselschen Regierung; vermög deren der Kayser von allen Territorial- und Geldforderungen absteht, dagegen die Eröffnung der Schelde, die Räumung der Forts Lillo und Piefkenshoek, die Schleifung des Forts Heinrich und Kruisfang, wie auch die freye Schifffahrt nach Ost- und Westindien verlangt und welche Bedingung zu gleicher Zeit schon als bewilligt und folglich die Schelde schon als eröffnet, betrachtet wurden. Die von der Republic auf besagte Forderungen genommene Resolution wird von denjenigen, die eine genaue Kenntniß von den Tractaten haben, durch die Bemerkung unterstützt, daß (die vereinigten Provinzen gründen ohnedem ihre Independenz und ihr Recht auf die Schelde auf den Münsterschen Tractat von 1648.) der zwischen dem Kayser, dem König von England und der Republic 1715. geschlossene Barrietractat ausdrücklich enthalte.

„Daß zur Erhaltung der Niederschelde und der Communication zwischen Brabant und dem Holländischen Flandern Se. Kayserl. Majestät die Dörfer und Polders, Doel, St. Anne und Kentenisse, mit völlig und gänzlicher Souverinität an die Generalstaaten abgetreten.“ Diese nemliche Abtretung ist in der zwischen den drey nemlichen Mächten 1718. im Haag unterzeichneten Convention förmlich widerholt, mit dem Zusatz: „Das das Territorium ihrer Hochmögenden zwischen den Forts Perle und Piefkenshoek bis auf den halben Weg auf gleiche Distanz von den beiden Forts sich erstrecke.“ In Ansehung der freyen Schifffahrt nach Ost- und Westindien ist in dem

zwischen dem Kayser und dem König von England den 16ten Merz 1731. zu Wien geschlossenen Tractat festgesetzt worden: „Daß der Kayser, als Chef des Oesterreichischen Hauses, sich gegen England verbindlich gemacht, in dem Bezirk der Niederlande und seinen andern von der Succession Carls II. abstammenden Provinzen, keinen Handel nach Indien mehr zu treiben, mit dem Vorbehalt, zwey Schiffe dahin zu senden, die ihre Ladungen nach Ostende bringen und solche daselbst verkaufen könnten.“

Aus Polen, vom 8. Sept.

Rußland, heißt es, ziehe ein Kriegsheer von 30 bis 40000 Mann an den Polnischen Gränzen zusammen, um sich bei dem Reichstag im Ansehen zu erhalten. Der König in Preussen soll nach den neuesten Berichten erklärt haben, daß er sich unter der Bedingung den Absichten der Russen nicht widersetzen wolle, wenn sie ihm keine Hinderniß in der Ausrüdung seiner Staaten und seiner Ansprüche auf Danzig und Thoren in den Weg legen würden. So viel ist gewiß, daß wirklich zwischen Rußland und Preussen wegen Polen wichtige Dinge obwalten, und das künftige Jahr ein sehr unruhiges und thatenreiches Jahr in der Polnischen Geschichte werden könne. — Der König ist indessen nach Grodno, woselbst dieser merkwürdige Reichstag gehalten wird, abgereiset. Der Reichstag besteht aus dem Adel, worunter die zween Erzbischöffe von Gnesen und Lemberg und 15 Bischöffe. Der Erzbischoff von Gnesen ist der erste Primat und nimmt den ersten Platz nach dem König ein.

Wien, vom 11 Sept.

Um künftig das Geschäft des Desertirens allen, die davon Profession machen wollen, zu erschweren, haben seine Majestät die Anstalt getroffen, daß künftig diejenigen, welche einem Ueberläufer sein Unternehmen erleichtern, mit demselben gleiche Strafe zu dulden

Haben sollen. Fünf Deferteurs hatten jüngst dieser Verfügung zu Folge den Trost, daß sie, als sie zum Festungsbau abgeschickt wurden, die angenehme Gesellschaft dreyer Dirnen miterhielten, welche ihnen hatten fortheifen wollen. — Jüngst sind 300 Granien, welche mit ihrer Jungferschaft eben nicht am besten aushielten, eingefangen worden. Achtzig davon mußten, weil es um ihre Gesundheit nicht sonderlich gut stand, ins Krankenhaus wandern. Von den übrigen wurden diejenigen, die hier geboren, und zum erstenmal eingezogen wurden, mit der väterlichen Ermahnung entlassen, sich künftig zu bessern. Die Ausrüwartigen, und welche schon zum zweitenmal in diesem Punkt in die Hände der Polizei gerathen waren, wurden von hier weg verbannet. Die welche gar schon zum drittenmal eingekommen waren, sitzen nun auf einige Monate im Zuchthaus. Von dem sel. General Browne erzählt man jetzt eine Anekdote, die sich erst dieser Tage entwickelte. Er hatte monatlich Gelder für die Invalidenofficiers einzuziehen, und unter sie zu vertheilen. Vierzehn Tage vor seinem Tode nahm er 6000 fl. in Bankzettel ein, steckte selbige in die Tasche seines Ueberrocks, und wurde noch am nemlichen Tage krank. Während seiner Krankheit befahl er seinem Kammerdiener, ihm, wenn er sterben sollte, nichts weiter, als seinen Ueberrock anzuziehen. Auf die Bankzettel hatte er vermuthlich nicht mehr gedacht. Er starb, und ward angekleidet, wie ers verlangt hatte. Nach seinem Tod vermiste man die 6000 fl. in seiner Verlassenschaft, und erst nach langer Untersuchung entdeckte man es, wo sie verborgen lagen. Man fand zwar den Todten schon entkleidet, aber das Geld noch vollständig bey den Todtengräbern. Solche Fälle werden sich freylich bey der Begräbnisart nicht mehr ergeben, welche mit dem 19 d. M. ihren Anfang nehmen soll, und wovon schon vor langer Zeit Meldung gethan worden. In Ansehung der Kabinetter von Berlin, Versailles, Stockholm, Haag und Turin wird versichert, daß sie alle zusammen gleichen Absichten folgen; und von der Pforte läßt es sich ebenfalls mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß sie nicht sehr ungeneigt seyn werden, sich an eben dasselbe System anzuschließen, so bald sie nur von entferntern Diversiouen, um ihre Unternehmungen zu erleichtern, die Versicherung erhält. Ziel leicht ist die Zusammenziehung ihrer Asiatischen Truppen eine Vorbereitung zu diesem wichtigen Schritt, der zugleich das Lösungszeichen zur allgemeinen Entwicklung aller bisherigen Kabinetsarbeiten geben soll.

Prag, vom 12. Sept.

Er. Majestät der Kayser, beschäftigen sich immer noch mit der Spezialrevue und Musterung einzelner Regimenter, und bezeigten über das vorgestern vorgenommene erste Hauptmanöuvre Dero höchste Zufrie-

denheit. Morgen wird das Lager wieder aufbrechen. Tages zuvor aber ist noch das 2te Hauptmanöuvre. Es heißt, daß Allerhöchstdieselbe aus dem Lager bei Hauptietin nach Königgrätz, Pleß und Theresienstadt gehen werden. — Er. Kayserl. Majestät haben den menschenfreundlichen Ritters bei den heurigen Ueberschwemmungen ansehnliche Geschenke gemacht. Herr Wieser empfing, ausser 100 Dukaten baar, eine goldene Kette von 100 Dukaten im Gewicht, und eine goldene Medaille mit Er. Majestät Portrait von 24 Dukaten. So sind auch in dem Leutmerizer Kreis 2109 Flor. mehreren, bei diesem Vorfall sich verdient gemachten Civil- und Militairpersonen ausgezahlt worden, wovon 3 Mann zu 100 Flor., nur 3 zu 120, die übrigen aber alle zu 50 und 25 Flor. bekommen haben. Von Allerhöchstdenselben sind noch neuerdings 20000 Flor. den dadurch verunglückten Personen angewiesen worden.

Wien, vom 15. Sept.

Dieser Tagen ist ein K. K. allerhöchste Verordnung in betreff des neuen K. Mauth-Tarifs, erschienen, welche also lautet:

Wir Joseph der Zweite u. u. Die Erweiterung der allgemeinen Nahrungswege, welche mit dem Wohl Unserer Unterthanen so innig verbunden ist, wird hauptsächlich durch den Gang nach ausländischen Waaren gehemmet, denen nicht selten nur ein bloßes Vorurtheil für ähnlichen inländischen Erzeugnissen den Vorzug einräumet. Dadurch wird allso der Absatz der Nationalfabriken beschränkt, der Emsigkeit der Lohn, den sie anzusprechen berechtigt ist, entzogen, und der arbeitssamen, das ist, der nützlichsten Klasse des Volks ihr Unterhalt täglich schwerer und gar unmöglich gemacht. Diesem Uebel Inhalt zu thun, sind Wir entschlossen, den entbehrlichen fremden Waaren durch höhere Belegung einigermaßen den Eingang zu erschweren, und dadurch den Nationalverzehrer in die Nothwendigkeit zu versetzen, die inländischen Erzeugnisse zu suchen, und sich sowohl durch den Gebrauch von dem gegen dieselben genährten Vorurtheile zu überzeugen, als den Nationalgewerben Absatz und Verdienst zuzuwenden. Da den entbehrlichen fremden Waaren der Eingang nicht verboten wird, so wird dadurch niemand zum Gebrauch der inländischen Erzeugnissen gezwungen, noch in die Unmöglichkeit gesetzt, was er vielleicht sehnlich wünschet, aus den fremden Ländern kommen zu lassen; da Wir aber das hiedon fallende Ertragniß ganz als einen Kommerzialsfond zur Unterstützung der inländischen Industrie und Verbesserung der Manufakturen zu widmen die Absicht haben, so ist es billig, daß die Verzehrer auswärtiger Waaren, was durch sie auf einer Seite den Nationalgewerben entgeht, auf der andern durch einen verhältnißmäßig größern Beitrag zum Kommerzialsfond ersetzen. u. u.

Paris, vom 15 Sept.

Seit der Abreise des Prinzen von Nassau, Siegen nach Konstantinopel erheben sich allenthalben Gerüchte über die eigentlichen Abichten seiner Reise. Jetzt eben will man durchaus behaupten: die Insel Candia solle dem Prinzen von der Pforte abgetreten, und unter unmittelbarem Schutze der Krone Frankreich zu einem neuen Königreich errichtet werden. Durch diese Ansicht würde den Unternehmungen der immer weiter um sich greifenden Russen auf einmal eine tüchtige Hemmkette vorgeschoben werden. Unsere Handlung nach der Levante erhielt dadurch einen mächtigen Vorschub, und die Pforte zu gleicher Zeit eine wehrhafte Schutzmauer. Um dieser sonderbaren Neuigkeit einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit zu geben, darf man nur erinnern, daß vor ohngefähr 10 bis 12 Monaten sich 2 französische Regimenter nach dieser Insel eingeschifft haben, ohne daß man bisher von ihrer Wiederkauf das mindeste gehört hat. Das alte Gerücht, als werde der König Stanislaus von Polen seine Regierung niederlegen, und dem Grafen von Artois (vordem nannte man einen Grosprinzen von Toskana, den Thron räumen, erneuert sich wieder, seitdem Prinz Heinrich von Preussen hier ist, dem man bey dieser Gelegenheit des Herzogthum Curland zutheilet. Der regierende Herzog soll in dieser Absicht eigentlich nach Berlin, und der preussische Staatsminister von Herzberg nach Curland abgereiset seyn. Unsern Staatsköpfen ist es freylich eine gar leichte Sache, nach ihrem Gefallen solcher Art Kronen, und Staaten zu vertheilen, wie, und an wen sie wollen. So machen es beinahe die Kinder auf ihren Spaziergängen; sie zeichnen sich Figuren in den Sand, gestalten hier einen Thurm, dort ein Schloß, und freuen sich weidlich, bis ein Wind von ohngefähr drüber kömmt, und das ganze Werk ihrer Einbildung bis auf die geringste Spur zerstäubet, und wegführet. Es scheint dem Geiste unsers Kabinetts gegenwärtig noch nicht angemessen, auswärtigen Staatenwürden, die uns beunruhigen, mit Gegenentwürfen; die für die Ruhe von Europa eben so gefährlich seyn könnten zu begegnen. Die Partei der Holländer erhält viel Gewicht in unserm geheimen Staatsrath, wo der Bruder des Königs keine Gelegenheit verabsäumt, für ihre Angelegenheiten besonders günstig zu reden. Man denket auf ein Mittel, wie man ihnen beistehen könne, ohne mit dem Kaiser offenbar zu brechen, und in dem Falle, daß sie angegriffen werden sollten, wird man sich unserer Seits begnügen, ihnen 40,000 Mann Hülfsstruppen in Sold zu schicken: man glaubet jedoch, beide Theile werden zu einer freundschaftlichen Vermittelung die Hände bieten, und es nicht zu Blutvergießen kommen lassen. Unsern Officieren, die in den Gränzplätzen von Flandern liegen, und größtentheils auf 6 Monath beurlaubet waren, ist be-

deutet worden, sich bis auf nähere Befehle nicht von ihren Regimentern zu entfernen. Prinz Heinrich hat sich vorgenommen, den frommen Einsiedlern zu la Trappe einen Besuch abzustatten.

Flissingen, vom 15 Sept.

Das Kriegsschiff Admiral Tromp ist am 12ten dieses von hier nach dem Hont (westlicher Einfluß der Schelde von Sandvliet bit nach Flissingen) abgesetzt, Das Gerücht, als ob der Admiral Keynst ein unter Kayserl. Flagge segelndes Schiff aufgebracht habe, ist von aller Wahrheit entblößt. So viel ist indessen sicher, daß eine Barke von Ostende die Durchfahrt der Schelde versuchen wollte, worauf ihr der Holländische Admiral andeutete, daß er sie unmöglich durchlassen könnte. Der Kapitain von der Barke stieg demnach ans Land und ließ sein Fahrzeug den Holländern zurück.

London, vom 17 Sept.

Vorgestern war bey Hof in Gegenwart des Königs große Staatsversammlung, nach welcher Sr. Majestät sich über den Inhalt verschiedener wichtiger Staatsberichte mit ihren Ministern besprachen. Unter andern machte der Bericht unsers zu Paris stehenden Botschafters, Herzogs von Dorset, den Hauptgegenstand dieser Unterredung aus. Es heißt, der Französische Hof ersuche unsre Krone, mit ihm an der freundschaftlichen Beylegung der zwischen dem Kayser und der Republick Holland vorwaltenden Irrungen gemeinschaftlich mitzuwirken. Zu Portsmouth werden verschiedene Fregatten zurecht gemacht, welche ungesäumt nach den Küsten Schottlands absegeln sollen, um den dasigen Fischfang wider alle Eingriffe fremder Völker zu vertheidigen. In gesagtem Lande werden noch immer die Küsten untersucht und man ist auf Mittel bedacht, die in sowohl als auswärtige Handlung allda auszubreiten, so, daß Schottland, unter Begünstigung der jetzigen Minister und mittels der Aufmunterung, welche die Nation durch die in der letzten Parlaments-sitzung bewilligte Akte erhalten hat, in kurzem ein ganz anders Ansehen gewinnen dürfte. Die Zusammenberufung des Parlaments soll auf den 20sten Januar ausgesetzt seyn; allein, hierin können die Umstände vieles gebieten. Den jüngsten Berichten aus Irland zufolge, scheint sich der Sturm in dasigem Königreich ein wenig gelegt zu haben. Die Ausschweifungen in der Hauptstadt sollen nicht mehr so häufig seyn. Verschiedene Irländer haben ihre Kapitalien wieder in die Bank gelegt, um dieselben zu solchen Gegenständen zu verwenden, wovon sie sowohl, als der Staat, Früchte einernenden können.

Paris, vom 17 Sept.

Die hiesigen Staatsgrübler haben nun wieder neuen Stoff zum Nachsinnen erhalten. In der That scheint der neuerdings an die wirklich beurlaubten Officieren von den Besatzungen in den Fländrischen Gränzplätzen er-

gangene Befehl, bis auf weitere Ordres ihre Regimenter nicht zu verlassen, auf eine neue Veränderung an dem politischen Staatshimmel zu deuten. Das kleine Geschwader, welches nach den Afrikanischen Küsten unter Segel gehen soll, wird auf selbigen die Französischen Komptors wieder aufrichten und die Eigentümer davon neuerdings in den Besiz und Genus ihrer Rechte einsezen. Die an den Französischen Schiffen von Seiten der Portugiesen verübten Gewaltthätigkeiten werden keineswegs von dem Hof zu Lisabonn gebilligt; im Gegentheil wird derselbe den angreifenden Theil zur Red stellen und unsrer Krone eine vollkommene Genugthuung verschaffen. Eine Korvette von dem Geschwader des Herrn von Marigny, unter den Befehlen des Herrn von Capellis, ist in dem Hafen zu Brest eingelaufen. Von ihrem Mitbringen kann man weiter nichts entdecken, als daß der Herr von Marigny sich auf der Küste von Milinde vor einer Portugiesischen Schanze gezeigt und dieselbe zur Uebergabe aufgefordert habe. Der Kommandant verlangte einige Bedenkzeit, nach welcher er sich auf Gnade und Ungnade ergab. Herr von Marigny sezte einige Leute ans Land, welche die Schanze, so nur 5 bis 6 Kanonen führte, schleifen mußten. Dies ist einstweilen alles, was wir von gesagtem Vorfall in Erfahrung bringen können.

Haag, vom 20 Sept.

Dem Vernehmen nach, haben ihre Hochmögende in Gefolg der Antwort des K. K. Ministers, Grafen von Belgiojoso dem Kommandanten von Lillo sowohl, als dem Admiral Reynst, den Befehl zugehen lassen, gegen die Kaiserl. Schiffe, welche sich weigern sollten, die gebräuchlichen Abgaben zu entrichten, nicht mit Gewalt zu verfahren, sondern den Admiralitätskammern Nachricht davon zu geben. Die Generalstaaten haben in ihrer Versammlung vom 16ten dieses über die Antwort des K. Französischen Hofes auf ihre vorherige Entschliesung berathschlagt und eine neue Entschliesung getroffen, welche Tags darauf durch einen Courier an die Botschafter der Republic zu Paris gefertigt wurde.

Diese Entschliesung oder Gegenantwort enthält anfangs eine Dankfagung an Se. Allerschlichste Maj. für die angebotene Fortsezung Höchsterer Verwendung bei dem K. K. Hof; alsdann wird darinn des strittigen Punktes wegen Eröffnung der Schelde gedacht, und endlich erklären Ihre Hochmögende, daß sie den münsterischen Vertrag als unverbrüchlich und ganz förmlich ansehen, durch welchen ihr Recht zur Schliesung der Schelde sowohl, als die Unabhängigkeit und freie Souverainetät des Landes erweisen werde. Ihre Hochmögende glaubten nicht, daß die Würde des Kaisers durch die Ausübung der alten Befehle, welche in betreff dieses Artikels allzeit bestanden haben, im mindesten verletzt werden könnte, und übrigen versprächen

Sie sich von der Großmuth und Freundschaft Sr. Allerschlichsten Majestät, daß Sie niemanden gestatten würden, in ihre Rechte und ihr anerkanntes Gebiet einen Eingriff zu thun; jedoch hätten sie einseits nicht das mindeste vorgenommen werde, was einen Angriff veranlassen, oder die Würde Sr. K. Maj. verletzen könnte. Sie gaben einer freundschaftlichen und billigen Untersuchung der in der summarischen Tabelle vom verwichenen Maimonath enthaltenen vorherigen Forderungen Sr. Majestät, des Kaisers, vor allen andern Mitteln den Vorzug, mit dem Versprechen, sich allem, was mit der Gerechtigkeit und vom löbl. Verlangen Allerschlichstselobten Monarchens übereinstimmt, möglichst willfährig und bereitwillig zu bezeigen.

Paris, vom 20. Sept.

Auszug eines Schreibens von den Herren Gebrüder Robert.

Gestern früh um elf Uhr precis giengen wir in unserm neuen grossen mit brennbarer Luft gefüllten aerostatischen Ballon welcher 26 Pariser Schuh im Durchmesser hat, in den Tuillerien in die höhern Räume der Luft. Abends um 6 Uhr, 40 Minuten ließen wir uns ohne einen widrigen Zufall, zu Beworn nahe bey Bethune in Artois, 50 Stunden von Paris, bey dem Prinzen von Ghistelles wieder glücklich zur Erde nieder. Morgen Mittag werden wir uns bemühen, den nemlichen Weg wieder nach Paris zurückzukehren.

Carlsruhe, vom 27 Sept.

Kaum sind die Blitzableiter auf unserm hiesigen Schloßgebäuden seit einem Jahr aufgerichtet gewesen, so haben wir schon die Beruhigung gehabt, ihren Nutzen durch Thatsache erprobt zu sehen. Gestern Nachmittag um 3 Uhr zog ein schweres Wetter von Südwest her über die Stadt. Ein heftiger Strahl stürzte in Gestalt eines Feuerballs über die mittlere Orangerie, ergrif die oberste Spitze des Blitzableiters, schmolz von der kuppelnen Spitze  $\frac{1}{2}$  Zoll weg und gieng durch die Leitung auf das glücklichste in die Erde. Die Spitze ward sogleich in Gegenwart unser Fürsten abgeschraubt, der diese erwünschte Wirkung mit vieler Zufriedenheit ansah. In einigen Stunden ward alles wieder hergestellt. Die Spitze wird zum Beweis in unserm physischen Cabinet aufbewahrt. Merkwürdig ist es, daß der Schlag nicht das knitternde Gefäß machte, sondern wie eine heftige Explosion von einer starken Petarte schallte. Umstände von dieser Art müssen diesen Einrichtungen immer mehrere Gönner verschaffen.

Vermischte Nachrichten.

Von Rastatt erhielten wir von einem Unbekannten zum einrückten folgendes Chronodistichon.

Vnserer gVten aMAllen erstgebohrner prLaz  
Lebe fVer's GLVek aLLer InWohner In baDen.